Nilkheimer Kapelle

Kleinod zwischen Park Schönbusch und Nilkheimer Park

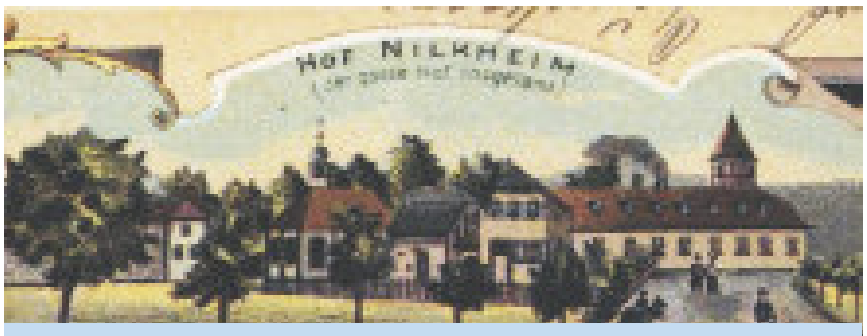
Die Nilkheimer Kapelle ist in ihrer heutigen Ansicht ein Bau aus der Zeit um 1720. Ihre Geschichte geht jedoch weiter zurück - weiter als die Geschichte aller Aschaffenburger Kirchen: Denn bei dem Neubau der Kirche durch Johann Jacob und Maria Martha Morhart 1720 wurde eine viel ältere Inschrift festgehalten, die uns weit in das 8. Jahrhundert zurückversetzt - siehe das Foto links von der Neufassung der Inschrift (Innenraum):

Links: Neufassung der Inschrift der Kirchengründung in Nilkheim. Rechts: Grabstein von Jacob Morhart, der die Kapelle 1720 neu errichten ließ.

Im ersten Viertel des 8. Jahrhunderts wurde die Kirche dem heiligen Dionysius vom Mainzer Bischof Regebert geweiht. Viele Informationen haben wir aus dieser Zeit nicht, weshalb dieser Text die älteste mittelalterliche epigraphische Inschrift östlich des Rheins ist. Damit kommt der Nilkheimer Kapelle nicht nur für Aschaffenburg eine besondere Bedeutung zu.

Zeichnung der Kapelle (1828) von Jakob Heinrich von Hefner

Einst befand sich hier das Dorf Nilkheim, das in den Kriegswirren des 16. Jahrhunderts verfiel. Nur die Kapelle und der Nilkheimer Hof blieben erhalten. Als Pächter des Hofgutes machte sich über mehrere Generationen die Familie Morhart verdient, die zunächst einen Vorgängerbau von 1596 wegen



Oben: Ansicht des Nilheimer Hofes und der Kapelle um 1900. Unten: Luftbild um 1963 - Philipp Pauli, Direktor der Farbwerke in Höchst und zwischenzeitlich Eigentümer des Nilkheimer Hofes, liess kurz vor der Renovierung der Kapelle daneben zwei Arbeiterhäuschen bauen, von denen heute noch eines erhalten ist, das von der Reservistenkameradschaft genutzt wird.

Baufälligkeit abgetragen und 1661 eine neue Kapelle errichten ließ. Der aktuelle Bau der Kilianskapelle geht gemäß der im Türsturz sichtbaren Jahreszahl auf das Jahr 1720 zurück.

Die beschädigte Vorgängerglocke in der Nilkheimer Kapelle wurde 1946 durch die Glocke aus dem Taubenhaus des Nilkheimer Hofes ersetzt (gegossen 1812).

©Archäologisches Spessart-Projekt e.V.
Der europäische Kulturweg Aschaffenburg 4 - Nilkheim wurde realisiert im Rahmen des Projekts »Pathways to Cultural Landscapes«. Die Stationen zum Technikdenkmal „Määkuh“ sind 2025 in den Kulturweg integriert worden. Die virtuelle Rekonstruktion entstand in Kooperation mit dem Verein Burglandschaft, dem Schifffahrtsmuseum in Wörth, dem Arbeitskreis Technikdenkmal Määkuh sowie mit freundlicher Unterstützung der Stadt Aschaffenburg. Die abgedruckten Bilder stammen mit freundlicher Genehmigung aus der Fotosammlung des Stadt- und Stiftsarchivs Aschaffenburg. Die Zeichnung der Määkuh wurde vom Aschaffenburger Künstler Marc Robitzky angefertigt.

Weitere Informationen bei:
Unterfränkisches Institut für Kulturlandschaftsforschung an der Universität Würzburg
Archäologisches Spessart-Projekt e.V.
Ludwigstraße 19
63739 Aschaffenburg
www.spessartprojekt.de
kulturwege@spessartprojekt.de

Ein großer Förderer des Nilkheimer Hofes und der Kapelle war Karl Freiherr von Mergenbaum, Kämmerer (Finanzminister) des Fürstprimas Carl Theodor von Dalberg, der das Hofgut mit Kapelle 1811 übernahm. Er ließ mehrere Gebäude errichten und gestaltete die Anlagen um das Nilkheimer Hofgut.

Im Innenraum wird der schlichte Barockaltar von zwei Säulen flankiert. Er stammt wie das große Altargemälde des Heiligen Kilian in Bischofstracht und seiner beiden Gefährten Kolonat und Totnan aus dem Jahr 1731.

Unterhalb des Altartisches befindet sich ein Gemälde des Nilkheimer Lehrers Heinrich Heilos (1923-1992). Es zeigt den liegenden Leib Christi nach der Kreuzabnahme in Anlehnung an die Beweinung Christi von Grünewald (Stiftskirche Aschaffenburg) und wurde gleichzeitig mit Sakristei, Empore und mit dem Panzertabernakel Ende der 1940er Jahre eingebaut.

Über dem Kiliansaltar ist die lateinische Inschrift angebracht:
SanCtVs KILIanVs FranConIa ApostoLVs SaCeLLI In NIILLCkeIM PatronVs

übersetzt

Heiliger Kilian, Franken-Apostel und Patron der Nilkheimer Kapelle

Dabei werden die roten Buchstaben als römische Ziffern groß geschrieben und gelesen. Sie ergeben die Jahreszahl 1728, vermutlich das Entstehungsjahr des Gemäldes. Ein derartig geschriebener Text wird „Chronogramm“ genannt und war im 18. Jahrhundert sehr beliebt.

An der Kilianskapelle befindet sich eine Station der „Sieben Fußfälle“ aus dem 18. Jahrhundert, die vom Bildhauer Anton Wermerskirch geschaffen wurden. Früher stand der Fußfall an der Großostheimer Straße (siehe Zeichnung Hefner). Der Wallfahrtsweg mit den „Sieben Fußfällen“ führte von Aschaffenburg zur Großostheimer Kreuzkapelle.

The actual Nilkheim Chapel was built in 1720. But when the previous building was replaced by the new chapel, an inscription was documented, which refers to the origin of the chapel in the 8th century. The first church was consecrated by the bishop of Mayence in the first third of the 8th century and was dedicated to St. Dionysius. We do not know much about this time – so this text is one of the oldest medieval epigraphic testimonies east of the River Rhine. Once here was a proper village called Nilkheim, which was destroyed in the 16th century. Only the chapel and the Nilkheim Estate survived. Estate and chapel were bought by Baron Karl von Mergenbaum in 1811, who invested heavily in both. He also constructed the Nilkheim Park adjoining the farm.

La présente vue de la chapelle de Nilkheim représente une construction de l‘époque autour de 1720, mais il y a une inscription disant que ses origines datent du le premier trimestre du 8ième siècle, lorsque l‘église fut consacrée au saint Dionysius par l‘archevêque de Mayence. Nous n‘avons pas beaucoup d‘informations de cette époque – de sorte que ce texte est la plus ancienne inscription épigraphique médiévale à l‘est du Rhin. Autrefois le village Nilkheim se trouvait ici, il délabra lors des troubles de la guerre du 16ième siècle. Seulement la chapelle et la soi-disant cour «Nilkheimer Hof» furent préservées. Un grand protecteur de la cour «Nilkheimer Hof» et de la chapelle était Baron de Mergenbaum qui reprit le domaine avec la chapelle en 1811. Il fit construire quelques bâtiments et conçut le parc.